

Buchbesprechungen der Verlage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **66 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNGEN

DER VERLAGE

Andreas Kruse / Hans-Werner Wahl
(Herausgeber)

Altern und Wohnen im Heim: Endstation oder Lebensort?

Der Einzug in ein Alten- oder Pflegeheim gilt in unserer Gesellschaft vielfach als Endstation, als «Ende des Weges». Sind also Heime vor allem Verwahr-, Pflege- und Sterbeorte und keine Wohn- und Lebensorte? Und sind die in Heimen tätigen Alten- und Krankenpflegekräfte deshalb in jeder Hinsicht überfordert und zur Erfolglosigkeit verurteilt? Das vorliegende Buch gibt eine differenzierte Antwort auf diese Fragen. Wissenschaftler aus den Bereichen Psychologie, Soziologie, Geriatrie, Gerontopsychiatrie und Architektur kommen ebenso zu Wort wie die Initiatoren und Leiter von Heimen mit nicht-alltäglichen und innovativen Konzeptionen. In einem abschliessenden Kapitel werden schliesslich Zukunftsszenarien entworfen, in denen heute noch nicht ausgeschöpfte Möglichkeiten aufgezeigt werden.

Verlag Hans Huber AG
Angewandte Alterskunde,
Band 12, 1994, 279 Seiten,
4 Abbildungen, 2 Tabellen,
kartoniert, Fr. 39.80
(ISBN 3-456-82498-X).

Lehrbuch Altenpflege:

Soziologie – Der Blick auf soziale Beziehungen

Die Reihe Lehrbuch Altenpflege vermittelt Fachwissen für die Ausbildung im Altenpflegeberuf und bietet Möglichkeiten zur gezielten Weiterbildung für den Berufsalltag.

Der neue Band «Soziologie» stellt das Beziehungsgeflecht

zwischen alten Menschen und Pflegenden in den Mittelpunkt. Die Erläuterungen über Zusammenhänge, die zwischen dem einzelnen und der Gesellschaft bestehen, ermöglichen ein tieferes Verständnis für die Situation des alten Menschen, aber auch für den eigenen Berufsalltag. Ausserdem werden soziologische Methoden und Grundbegriffe anhand aktueller Fragen und Problemstellungen erörtert. Das neue Buch verfolgt dabei zwei Ziele: Es will einmal die Soziologie als Wissenschaft vorstellen und ihre Erkenntnisse und Methoden auf die Arbeit mit alten Menschen übertragen. Zum anderen will es Wissen vermitteln über die Lebenssituation alter Menschen in unserer Gesellschaft.

Mit den Themeninhalten von «Altern als Stigma» über «Bedeutung der Biographie» und «Sterben und Tod» bis hin zu «Macht und Abhängigkeit» ermöglicht Autor Stracke-Mertes, Sozialwissenschaftler und Diplomsoziologe, einen Blick hinter die Fassade sozialer Beziehungen. Gleichzeitig fordert er zum konkreten sozialen Handeln auf. Das Buch leistet einen Beitrag, Probleme zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Vincentz-Verlag,
Lehrbuch Altenpflege,
Ansgar Stracke-Mertens,
Soziologie – Der Blick
auf soziale Beziehungen,
Format DIN A5, geb.,
316 Seiten, Best.-Nr. 18042;
Fr. 28.80.

Rudolf Welter, René Simmen,
Kathy Helwing

Innovative Altersplanung im städtischen Umfeld

Ein partizipativer und ressourcenorientierter Planungsansatz auf der

Grundlage kritischer Lebenssituationen älterer Menschen

Ältere Menschen werden zunehmend mit Ereignissen konfrontiert, die zu einschneidenden Veränderungen führen. In der Studie geht es den Autoren darum, mit jüngeren und älteren Menschen Wege zu entwickeln, die eine Auseinandersetzung mit solchen Veränderungen erleichtern.

Die Arbeit umfasst die folgenden Teilbereiche: drei Projekte im Gemeinwesen, um die Bedingungen und Methoden zur Beteiligung herauszukristallisieren, eine Befragung der an den Projekten Beteiligten am Ende der Zusammenarbeit, eine Auswertung eines durch die Autoren organisierten Workshops und eine umfangreiche Analyse der Fachliteratur.

Die Ergebnisse der verschiedenen Teilprojekte machen deutlich, dass Altersplanung selten von konkreten kritischen Situationen älterer Menschen ausgehen. Die Erfahrungen der Verantwortlichen bezüglich innovativer Vorgehensweise sind sehr unterschiedlich. Partizipation beruht dabei auf einem positiven Menschenbild und setzt bei Verantwortlichen ein dementsprechendes Rollenverständnis voraus, das sich an Vorgehensweisen und nicht an der Vorgabe von Lösungen orientiert. Für Betroffene selber stellt der Aufruf nach Beteiligung meistens etwas Neues, oft Bedrohliches dar. Zur Beteiligung kann motivieren, wenn deren Ergebnisse als ernstgenommene Beiträge in die Planung einfließen.

Bericht 68, Zürich 1994,
Fr. 32.–.

Zu beziehen bei der
Programmleitung des NFP 25
«Stadt und Verkehr»,
Postfach 4925, 8022 Zürich,
Tel. 01 211 40 12.

Erzähl' doch mal! Frage- und Antwortspiel für ältere Menschen

Wie bringt man alte Menschen miteinander ins Gespräch? Welche Möglichkeiten gibt es, Isolation und Kommunikationslosigkeit im Heimalltag zu durchbrechen?

Vertellekes, ein jetzt im Vincentz-Verlag erschienenen Frage- und Antwortspiel für ältere Menschen, bietet hier eine neue Chance. Bei einandersitzen, sich etwas «vertellen», Geschichten aus Kindheit und Jugend austauschen: Das ist der Grundgedanke des Kommunikationsspiels, das von Petra Fiedler, Sozialarbeiterin und Altentherapeutin, in der täglichen Arbeit mit alten Menschen entwickelt wurde.

Vertellekes gibt Anstösse zum Nachdenken, Erinnern und Schmunzeln. Alltägliches und Besonderes, Heiteres und Besinnliches findet hier seinen Platz. «Welche Streiche haben Sie als Kind den Erwachsenen gespielt? Wann haben Sie das letzte Mal den Mond gesehen? Stellen Sie ‚Zeitung lesen‘ pantomimisch dar!» – Dies sind nur einige der vielfältigen Aufgaben und Fragen, deren gemeinsames Ziel es ist, die Gedanken- und Gefühlswelt des alten Menschen in ihrer Fülle und Lebendigkeit zu erhalten und zu fördern. Die nicht leistungsorientierte Konzeption des Spieles ermöglicht es, auch verwirrte alte Menschen in die drei- bis achtköpfige Teilnehmerrunde zu integrieren.

Bei minimaler Vorbereitungszeit bietet *Vertellekes* alten Menschen wie auch ihren Betreuern ein langfristiges Vergnügen.

Petra Fiedler: *Vertellekes*,
Frage- und Antwortspiel für
ältere Menschen,
Vincentz-Verlag, Hannover,
1994, 240 farbige, feste

Karten im Format 9 x 9 cm mit 630 Fragen in grosser Schrift, 1 Spielfigur (5 cm hoch), 2 Würfel (3 x 3 x 3 cm gross), 1 farbiges Spielbrett, Fr. 149.–.

Was können Schulen für die Schulentwicklung leisten?

OECD/CERI-Seminar 1993, Einsiedeln (Schweiz)

Bericht über ein OECD/CERI-Seminar, durchgeführt von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe «Innovationen im Bildungswesen» der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Bundesrepublik Deutschland) und dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Österreich).

Schulentwicklung durch die einzelne örtliche Schule selbst und deren Kollegium wird mehr und mehr zu einem zentralen Anliegen der Schulreform, nachdem sich die Reformwirkung neuer Schulsysteme nicht voll erfüllt hat. «Teilautonome Schulen» brauchen nicht nur einen neuen Geist, sondern auch neue Rahmenbedingungen. Im Mittelpunkt des Seminars standen folgende Fragen:

- Welche Reformideen sind es, die Schulentwicklung von der Einzelschule her in Gang bringen?
- Welche Prozesse entwickeln sich innerhalb der Schule zwischen Schulträgern, Schulleitung, Lehrerkollegium, Eltern und Schülerschaft?
- Welchen Freiraum brauchen die Beteiligten, um Schulentwicklung ebenso eigenständig wie kompetent mitzutragen?
- Welche Unterstützung brauchen die Schulen von aussen her, insbesondere seitens der Schulaufsicht, um sowohl Eigeninitiative als auch koordinierte Entwicklung zu sichern?

Auch wenn die soeben erschienene Publikation nur den Ist-Zustand der gegenwärtigen

Diskussion zu diesen Fragen der Schulentwicklung und der konkreten Entwicklung «vor Ort» bei zwölf ausgewählten Beispielen wiedergibt, so sind darin doch zahlreiche Erörterungen und Feststellungen enthalten, welche über dieses Seminar hinaus von längerfristigem Interesse und bleibender Relevanz sein werden.

Kontaktperson:
Joseph Baumann,
EDK-Sekretariat Schweizerische
Konferenz der kantonalen
Erziehungsdirektoren,
Zähringerstrasse 25,
Postfach 5975, 3001 Bern,
Tel. 031 309 51 11,
Fax 031 309 51 50.

Ellen Holst

Auf irgendeine Weise bin ich sehr glücklich

Tagebuch einer Krebspatientin

«Falls das die Krankheit sein sollte, an der ich sterben werde, will ich ihr direkt ins Antlitz sehen und sie kennenlernen.» Die 66jährige Psychotherapeutin und Journalistin Ellen Holst führt während der letzten Monate ihres Lebens ein Tagebuch. Sie weiss, dass sie an Krebs sterben wird. Sie will ihr Leben nicht mit einer schmerzhaften Behandlung verlängern, sondern die Zeit nützen, um sich auf den Tod vorzubereiten. Der Veränderungen in ihrem Körper und in ihrer Seele ist sie sich sehr bewusst. Um so mehr schmerzt es sie deshalb, dass viele Menschen in ihrer Umgebung den Tod und das Sprechen darüber verdrängen. Doch Ellen Holst ist nicht nur bereit zu sterben, sie entdeckt, dass sie auch in der Lage ist, so intensiv zu leben wie nie zuvor. «Sicher hätte ich mir diese Erfahrung nicht ausgesucht, wenn ich die Wahl gehabt hätte. Jetzt, wo ich sie machen muss, sage ich mir, dass das eine einzigartige Chance ist, dem Leben so nahe zu sein wie nie zuvor.» Ellen Holst macht uns Mut, über das Sterben und den Tod nachzudenken und darüber zu reden. Ihr unsentimentales Tagebuch kann für

alle Krebskranken und für deren Angehörige eine grosse Hilfe sein.

Ellen Holst: Auf irgendeine Weise bin ich sehr glücklich. Tagebuch einer Krebspatientin. Aus dem Dänischen von Anna Furrer, Cosmos-Verlag, Muri bei Bern, 187 Seiten, Fr. 34.–.

Carine Buhmann

Jahreszeitenküche – leicht und schnell

Menüs für Familie und Gäste

Das ideale Kochbuch, wenn Sie sich und Ihre Gäste im Rhythmus der vier Jahreszeiten verwöhnen möchten. Die 20 köstlichen Saisonmenüs mit 80 Rezepten zeigen auf attraktive Weise, dass gesunde Küche nicht zeit- und arbeitsaufwendig sein muss. Den Auftakt jedes Menüs bildet ein knackig-frischer Salat oder ein feines Süppchen. Überraschen Sie Ihre Gäste mit einer leichten raffinierten Vorspeise, die sich ebenfalls als kleine Abendmahlzeit für die Familie eignet. Als Hauptgang stehen schnelle, vegetarische Gerichte mit Gemüse oder Getreide und unkomplizierte Fleisch- und Fischspeisen zur Auswahl. Zum Schluss folgt jeweils ein zart-süsser Dessert. Jedes Menü wird von einer nützlichen Einkaufsliste und Rezeptvarianten begleitet. Praktische Einkaufs- und Kochtips sowie eine Saisontabelle erleichtern das Vorbereiten.

Carine Buhmann

ist dipl. Gesundheitsberaterin UGB und engagierte Fachfrau für Ernährungsfragen. Zu ihren Tätigkeiten zählen Vorträge, Seminare in Theorie und Praxis sowie redaktionelle Mitarbeit in zahlreichen Zeitschriften. Die Verwendung saison- und naturgerechter Frischprodukte ist ihr genauso wichtig wie der Genuss und die Freude am Essen.

AT-Verlag, 96 Seiten, 80 farbige Rezeptfotos, Format 19 x 22 cm, Fr. 29.90, ISBN 3-85502-534-7.

Robert J. Courtine

Simenon und Maigret bitten zu Tisch

Die klassischen französischen Bistrotrezepte der Madame Maigret

Der Schriftsteller Georges Simenon hat in seinen unzähligen Kriminalromanen nicht nur die unsterblich gewordene Figur des Kriminalkommissars Maigret geschaffen, sondern auch der französischen Küche ein Denkmal gesetzt. Denn: Maigret ist ein grosser Geniesser; er liebt die echte, bodenständige Kost, wie sie am heimischen Herd oder im Bistro um die Ecke gepflegt wurde, einfach, schmackhaft und fest verwurzelt in ihrer Region – eine Küche, die zur Freude aller Geniesser heute wieder die Teller erobert. Den kulinarischen Spuren in Simenons Romanen folgend, führt der grosse Gastronom Courtine zu den Gaumenfreuden der Romanfigur Maigret. Er hat die traditionellen Gerichte – von einfacher Hausmacherkost bis zu Dinern mit echt Pariser Flair – bis zu ihren oft bäuerlichen Ursprüngen zurückverfolgt, hat die Rezepte vereinfacht und unseren heutigen Essgewohnheiten angepasst. Begleitet wird die Rezeptsammlung von kurzen Zitaten aus den Maigret-Romanen und stimmungsvollen Fotos aus dem Paris der fünfziger Jahre.

Robert J. Courtine

Renommierter Gastrojournalist, Kritiker und Kolumnist der Zeitung «Le Monde», wo er mit dem Namen «La Reynière» zeichnet. Langjähriger Freund Simenons. Autor zahlreicher Bücher zu kulinarischen Themen, so zum Beispiel «Larousse des fromages» 1973, «Balzac à table» 1976, «Zola à table» 1978 oder das grosse, dreibändige, von der Académie française ausgezeichnete Werk «La Vie parisienne» 1984–1987.

AT-Verlag, 208 Seiten, 20 Schwarz-weiss-Fotos, Format 11 x 21 cm, gebunden, Leinen, Fr. 34.–, ISBN 3-85502-515-X.